

# HÄTTEN SIE'S GEWUSST?



Unsere Vorfahren schrieben der Mistel – dem „Druidenfuß“ – geheimnisvolle Kräfte zu. Ratgeberblätter feiern die Pflanze als Wundermittel gegen Krebs. Nur Aberglaube? Die meisten Lehrbücher schweigen dazu. Wir fragten Dr. Gyoergy Irmey, Ärztlicher Direktor der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr.

## Helpen Misteln gegen Krebs?

**❑ Kann ein krebskranker Mensch durch eine Therapie mit Misteln geheilt werden?**

**Dr. Irmey:** Nein, aber die Misteltherapie kann eine konventionelle Krebstherapie sinnvoll ergänzen. Sie steigert die unspezifischen Abwehrkräfte und bewirkt zum Beispiel, dass Lymphozyten Tumorzellen besser angreifen und unschädlich machen können. In vielen Fällen helfen die Misteln, den Verbrauch an Schmerz- und Beruhigungsmitteln zu senken und die Nebenwirkungen von Strahlen- und Chemotherapie zu mindern. Sie kann einen krebskranken Patienten nicht heilen, aber seine Lebensqualität verbessern und manchmal auch die Lebenszeit verlängern.

**❑ Empfehlen Sie allen Krebspatienten eine Misteltherapie – egal welche Art von Tumor sie haben?**

**Dr. Irmey:** Generell ist die Misteltherapie bei allen soliden Tumoren sinnvoll. Bei Hämoblastosen sollte man sich dagegen zurückhalten. Alle akuten Formen von Leukämien und Lymphomen sind eine relative Kontraindikation. Auch bei akuten Entzündungen und Fieber sollten Mistelpräparate nicht zum Einsatz kommen.

**❑ Treten bei einer Misteltherapie Nebenwirkungen auf?**

**Dr. Irmey:** Durch den immunstimulierenden Effekt kann es zu Nebenwirkungen kommen. Lokalreaktionen an der Einstichstelle, leichtes Fieber oder Lymphknotenschwellungen sind möglich. Echte Allergien oder Schockreaktionen treten aber nur selten auf. Insgesamt ist die Misteltherapie eine äußerst nebenwirkungsarme Behandlungsform.

**❑ Konnte die Wirksamkeit der Misteltherapie in wissenschaftlichen Studien belegt werden?**

**Dr. Irmey:** Zur Wirksamkeit von Mistelpräparaten gibt es im Moment über 50 wissenschaftliche klinische Studien. Sie zeigen, dass diese Therapie tatsächlich die Lebensqualität von Krebspatienten verbessert und sogar zur Rückbildung der Tumoren führen kann. Auch Tierversuche und Versuche mit Tumorzelllinien zeigen, dass die Mistel das Wachstum von bösartigen Tumoren und ihren Metastasen hemmt.

**❑ Gibt es weitere pflanzliche Mittel für die Behandlung von Krebspatienten?**

**Dr. Irmey:** Ja, eine ganze Reihe: Echinacea-Präparate sind zum Beispiel zur Unterstützung der körpereigenen Abwehr geeignet. Johanniskraut hilft gegen das Fatigue-Syndrom, unter dem Patienten mit Chemo- oder Strahlentherapie häufig leiden. Die Nebenwirkungen der Anti-Hormontherapie bei Brustkrebs lassen sich mit einem Medikament aus dem Wurzelstock der Traubensilberkerze gut beeinflussen. **afi**

Haben Sie knifflige Fragen? Schreiben Sie an [via.medic@thieme.de](mailto:via.medic@thieme.de). Die interessantesten Fragen werden hier beantwortet.

# KURZ & BÜNDIG

**Verräterisches Knochenmark** **❑** Die *Detectives* einer Polizeieinheit in Alaska staunten nicht schlecht. Als sie nach einer Vergewaltigung ihre DNA-Datenbank mit dem DNA-Profil des Täterspermas fütterten, wurden sie zwar sofort fündig. Das Ganze hatte aber einen Haken: Der Verdächtige saß bereits hinter Gittern! Erst nachdem den Fahndern ein weiterer Verdächtiger ins Netz ging, ließ sich das Rätsel lösen: Der erste Mann hatte vor einigen Jahren vom zweiten Beschuldigten – dem tatsächlichen Täter – eine Knochenmarkstransplantation erhalten. Rechtsmediziner nehmen diesen Fall zum Anlass, darauf hinzuweisen, dass man mit dieser „Nebenwirkung“ einer Transplantation künftig öfter rechnen muss, da immer mehr DNA-Profile in Polizeicomputern gespeichert werden. **ds**  
*New Scientist* 2005; 29. Oktober: 11

**Schnuller schützt vor plötzlichem Kindstod** **❑** Wichtig für junge Eltern: Laut einer amerikanischen Studie verringert sich das Risiko für plötzlichen Kindstod bei Kindern, die nachts mit Schnuller schlafen, um 90 Prozent! Die wahrscheinliche Ursache für diesen Effekt: Wenn die Babys an ihrem „Schnulli“ saugen, entwickeln sich dadurch offensichtlich Gehirnbahnen besser, die die Funktion der oberen Atemwege kontrollieren. **afi**  
*Brit. med. J.* 2005; 9. Dezember (Online)

**Chlamydien: die ignorierte Gefahr** **❑** Das Robert Koch Institut (RKI) drängt darauf, dass die Bevölkerung besser über Chlamydien-Infektionen aufgeklärt wird. Laut RKI sind 2,5 bis 10 Prozent der über 14-jährigen Mädchen und Frauen mit *Chlamydia trachomatis* infiziert. Eine nicht behandelte Chlamydieninfektion kann zu Eileiterentzündungen führen. Mögliche Folgen sind Bauchhöhlenschwangerschaften und Unfruchtbarkeit. Etwa die Hälfte aller Sterilitätsfälle bei Frauen geht auf das Konto dieses Bakteriums! Trotzdem kennen viele junge Frauen nicht einmal den Begriff „Chlamydien“. **afi**  
*Epidemiologisches Bulletin des RKI* 2005; 43: 399–401

**Harmonie heilt Wunden** **❑** Eine halbe Stunde Streit – und schon braucht eine Wunde einen ganzen Tag länger, um zu heilen. Zu dieser Erkenntnis kam eine amerikanische Forschergruppe durch eine Studie mit 42 Paaren. Die Forscher fügten ihren Teilnehmern bei zwei Terminen kleine Wunden zu. Beim ersten Besuch lobten und verhätschelten sich die Teilnehmer auf Anweisung der Forscher gegenseitig. Beim zweiten Termin sollten sie über Schwiegereltern und Geld diskutieren. Und siehe da: Während die meisten Wunden nach dem ersten Termin in fünf Tagen heilten, brauchten sie nach dem zweiten etwa einen Tag länger. Interessantes Nebenergebnis: Bei streitlustigeren Paaren war Interleukin-6 und TNF $\alpha$  erhöht! Diese Botenstoffe spielen bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen, rheumatoider Arthritis und Krebs eine Rolle. Das Fazit der Forscher: Ein bisschen Harmonie hilft, dass Wunden schneller heilen – und sie beugt künftigen Erkrankungen vor. **afi**  
*Arch. Gen. Psychiatry* 2005; 62: 1377–1384

**Zirkumzision schützt vor HIV** **❑** Südafrikanische Forscher haben bei einer Studie herausgefunden, dass sich beschnittene Männer 60 Prozent seltener mit HIV infizieren. Als Ursache für diesen protektiven Effekt vermuten sie unter anderem, dass die Glans ohne Vorhaut nach Geschlechtsverkehr schneller trocknet. Trotz dieses Ergebnisses warnen die Autoren der Studie davor, die Zirkumzision kritiklos als Mittel gegen HIV zu propagieren. Es bestünde zum Beispiel die Gefahr, dass sich Männer beschneiden lassen, damit sie hinterher wieder ungeschützten Sex ohne Kondom praktizieren können. Und in bestimmten Regionen Afrikas könnte diese Botschaft so interpretiert werden, dass sich auch bei Frauen durch Beschneidung HIV vermeiden lässt. Dadurch wären erste Erfolge im Kampf gegen die Genitalverstümmelung bei Mädchen zunichte gemacht. **ds**  
*Pub. Lib. of Science* 2005; 2: e298 (Online)